

# Johannes Brahms (1833 - 1897)

## EIN DEUTSCHES REQUIEM

20. November 1994, St. Josef Kirche Offenbach,  
Kantorei der Luthergemeinde, Offenbacher Kammerchor,  
Evangelische Kantorei Heusenstamm, Solisten  
Leitung: Wolfgang Weyrich

*...“denn sie sollen getröstet werden“.*

Ein Requiem? Aus dem katholischen Raum kommt der Brauch, ein Requiem für einen Verstorbenen lesen (oder singen) zu lassen. „Requiem aeternam dona eis, Domine“: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe“ ist oft der erste und letzte Satz in einem solchen Gottesdienst - oder auch Musikstück (manche von uns kennen die berühmten Kompositionen eines Verdi oder Mozart über diesen Text). Zwischen diesen beiden Sätzen stehen dann unter anderem die Beschreibungen der Schrecken des Fegefeuers und der Hölle. Diese suchen wir bei Brahms vergeblich.

Das Deutsche Requiem von Johannes Brahms hat hinsichtlich seines Textes eine Sonderstellung. Brahms, persönlich getroffen und erschüttert von Todesfällen in nächster Nähe, stellte seine Texte aus der Luther-Bibel selbst zusammen.

In seiner endgültigen Form umfaßt das Werk sieben Sätze und in allen diesen Sätzen spricht uns Hörern Brahms den Trost zu, den der Glaube zu geben vermag. Und wenn auch ein Satz mit einem Motiv der Trauer oder des Schmerzes anfängt, läßt er den Satz tröstlich enden. So heißt es im ersten Satz: ...“die mit Tränen säen“...so „werden“ sie „mit Freuden ernten“, ...im zweiten Satz wird der „Trauermarsch“ des Beginns unterbrochen durch das Bild des Ackermanns, der geduldig auf die „köstliche Frucht“ und den „Morgen- und Abendregen“ wartet. Der dritte Satz fängt mit Worten aus Psalm 39 an zu klagen: „Herr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß“...“ach, wie gar nichts sind alle Menschen“...“wo kann ich Trost finden“. Aber Brahms sagt mit der Bibel: Ich hoffe auf dich, denn...“der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rührt sie an“.

Die wunderbarsten Sätze aber sind die folgenden, in denen die Wohnungen beschrieben werden, die Gott für uns bereithält und uns im fünften Satz die Stimme Christi sagt: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen“. Und auch wenn uns hier auf Erden keine bleibende Statt vergönnt ist (6. Satz), so werden wir doch alle am Tage der letzten Posaune verwandelt werden - plötzlich - und die Toten werden auferstehen und die Hölle ist besiegt. Denn, „Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.“

Den Text des letzten Satzes zitiert Brahms aus Off. Joh. 14, 13 : „Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben von nun an“...und er verwendet dazu das Motiv des ersten Satzes, in dem es heißt: „Selig sind, die da Leid tragen“... Durch diese Satztechnik verknüpft Brahms nicht nur die beiden Sätze, sondern er schließt die ihm wichtigste Aussage als eine klingende Klammer um das ganze Werk: ...*“denn sie sollen getröstet werden“.*

Dieses Stück ist also kein Requiem für die Toten - sondern ein sehr menschliches Requiem zum Trost für die Lebenden.

Wolfgang Weyrich